

Die Checkliste dient als Ergänzung zum *Explorationsschema für Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen* (EPSKI) (Döpfner & Petermann, 2012) und kann zur Exploration der Eltern, Lehrer oder des Patienten selbst genutzt werden. Die Hinweise in Klammern beziehen sich auf die Leitlinien in diesem Band.

EPSKI: Sektion 6 – Aktuelle Schulvermeidungssymptomatik

- a) Häufigkeit und Ausmaß (z. B. ganze Tage vs. einzelne Stunden; vgl. Leitlinie L1.1):
 - Fehlzeiten pro Woche.
 - Genaue Exploration der Morgensituation.
- b) Mögliche situative Auslöser (z. B. nach Wochenenden, bestimmte Schulstunden; vgl. Leitlinie L1.1):
 - Vorliegen eines Musters innerhalb der Fehlzeiten.
- c) Konsequenzen (Wie wird die Schulzeit alternativ verbracht? vgl. Leitlinie L1.1):
 - Mit vs. ohne Wissen der Eltern.
 - Außerhalb bzw. innerhalb der elterlichen Wohnung.
 - Zuwendungen von Bezugspersonen, Annehmlichkeiten wie Medienkonsum.
 - Befürchtete (negative) Konsequenzen bei Schulbesuch.
- d) Entwicklung des Problems (vgl. Leitlinie L1.6):
 - Intrapsychische (z. B. Perfektionismus, Anstrengungsvermeidung) vs. interpersonelle Faktoren (z. B. inkonsistente Erziehung).
 - Zusätzliche Belastungsfaktoren (z. B. alleinerziehende Mutter).
 - Elterliche Psychopathologie (z. B. depressiver Vater).
- e) Verlauf des Problems und Zusammenhang mit psychosozialen Be- und Entlastungen (vgl. Leitlinie L1.6):
 - Beginn und Verlauf der Fehlzeiten.
 - Ein-, Umschulungen, ggf. außerplanmäßige Schulwechsel.
- f) Vorausgegangene (professionelle und Selbsthilfe-)Versuche, das Problem zu bewältigen, und ihr Erfolg (vgl. Leitlinie L1.7):
 - Versuche des Patienten und auch innerhalb der Familie.
 - Maßnahmen durch Schule/Schulamt.
- g) Ausmaß der mit dem Problem verbundenen Belastungen und Beeinträchtigungen (vgl. Leitlinie L1.1):
 - Beeinträchtigung des Familienklimas durch Schulvermeidung.
 - Ggf. weitere Beeinträchtigungen wie zunehmende soziale Isolation, zunehmender Medienkonsum.

EPSKI: Sektion 8 – Andere psychische Auffälligkeiten (vgl. Leitlinie 1.2)

Beurteilung der assoziierten psychischen Komorbidität, v.a.:

- Soziale und Leistungsängste
- Trennungsängste
- Generalisierte Ängste
- Agoraphobie
- Depression
- Störung des Sozialverhaltens
- Stoffgebundene/-ungebundene Abhängigkeit (Missbrauch)
- Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung
- Anpassungsstörung bzw. PTBS

EPSKI: Sektion 10 – Entwicklungsstand und schulische Leistungen (vgl. Leitlinie 1.4)

- Bisherige schulische Entwicklung.
- Vergangene und aktuelle schriftliche und mündliche Schulleistungen.
- Schulleistungsverhalten (z.B. mündliche Mitarbeit, Lernorganisation).
- Wissenslücken pro Fach.
- Sozialverhalten in der Schule.
- Einbindung der Eltern in schulische Angelegenheiten.

EPSKI: Sektion 11 – familiärer und sozialer Hintergrund (vgl. Leitlinie 1.5)

- Qualität der Eltern-Patient-Beziehung.
- Beziehung des Patienten zu Geschwistern/weiteren relevanten Familienangehörigen.
- Vorherrschende emotionale Stimmung in der Familie.
- Familiäre Regeln, Aufgabenverteilung.
- Problemlöse- und Kommunikationsstil in der Familie.
- Ethnischer/kultureller Hintergrund/finanzielle Situation.
- Schulvermeidung aktuell oder in der Vergangenheit bei anderen Familienmitgliedern.
- Vorherrschender Erziehungsstil.
- Schulbezogenes Erziehungsverhalten.
- Dysfunktionale Einstellungen der Eltern in Bezug auf Schule.
- Besondere Belastungen in der Familie.
- Psychische Störungen und körperliche Erkrankungen bei den Eltern/anderen Familienmitgliedern.
- Bedingungen im Wohnumfeld, in der Schule (z. B. Mobbing) und in der Gleichaltrigengruppe.

EPSKI: Sektion 13 – Einstellungen zur Therapie

Einstellungen der Eltern, des Kindes und anderer Bezugspersonen zum Problem (vgl. Leitlinie 1.7):

- Unterschiedliche Einstellungen der Beteiligten zu Ausmaß, Belastung und Erwartungen an die Therapie.

M02 Deutschsprachige Fassung der School Refusal Assessment Scale-Revised (SRAS-R)¹ – Fragebogen Schulvermeidung (Elternversion)

Name Ihres Kindes: _____ Datum: _____

Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Gründe, warum sie nicht in die Schule gehen:

- Einige Kinder/Jugendliche fühlen sich schlecht in der Schule.
- Einige Kinder/Jugendliche haben Probleme mit Mitschülern/Mitschülerinnen oder Lehrern/Lehrerinnen.
- Einige Kinder/Jugendliche würden lieber bei ihrer Familie sein.
- Einige Kinder/Jugendliche amüsieren sich lieber außerhalb der Schule.

Mit diesem Fragebogen möchten wir herausfinden, warum Ihr Sohn/Ihre Tochter nicht in die Schule geht.

Geben Sie bitte für jeden Satz an, ob er auf Ihren Sohn/Ihre Tochter zutrifft.

Dazu kreuzen Sie bitte eine Zahl zwischen 1 und 4 an, die Ihren Sohn/Ihre Tochter *am besten* beschreibt:

- 1 bedeutet hierbei „stimmt nicht“.
- 2 bedeutet „stimmt eher nicht“.
- 3 bedeutet „stimmt überwiegend“.
- 4 bedeutet „stimmt vollkommen“.

Hier ein Beispiel:

Kreuzen Sie die Zahl an, die die Situation mit Ihrem Sohn/Ihrer Tochter *am besten* beschreibt.

Aussage:

Grad Ihrer Zustimmung

Mein Sohn/meine Tochter geht gern einkaufen.	1	2	3	4
--	---	---	---	---

Bitte machen Sie hinter jedem Satz genau ein Kreuz und achten Sie darauf, dass Sie keinen Satz auslassen. Antworten Sie bitte ehrlich und kreuzen Sie bitte immer nur ein Kästchen an. Es gibt dabei keine richtigen oder falschen Antworten. Suchen Sie sich einfach die Zahl aus, die *am besten* beschreibt, wie Ihr Sohn/Ihre Tochter sich fühlt, wenn er/sie in die Schule gehen soll.

Jetzt blättern Sie bitte um und fangen Sie an.

1 © Kearney (2002); dt. Fassung: Walter et al. (2017). Abdruck erfolgt mit Genehmigung der Autoren.

Aussagen	Grad der Zustimmung			
	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt überwiegend	stimmt vollkommen
1. Mein Sohn/meine Tochter hat ein schlechtes Gefühl, wenn er/sie in die Schule gehen soll, weil er/sie Angst vor etwas hat, das mit der Schule zusammenhängt (wie zum Beispiel Tests, Schulbus, Lehrer/Lehrerin).	1	2	3	4
2. Mein Sohn/meine Tochter geht nicht in die Schule, weil es ihm/ihr schwerfällt, mit Mitschülern in der Schule zu sprechen.	1	2	3	4
3. Mein Sohn/meine Tochter würde lieber mit mir oder meiner Partnerin/meinem Partner zusammen sein, als in die Schule zu gehen.	1	2	3	4
4. Wenn mein Sohn/meine Tochter an Schultagen nicht in der Schule ist, verlässt er/sie das Haus, um etwas zu unternehmen, das ihm/ihr Spaß macht.	1	2	3	4
5. Mein Sohn/meine Tochter geht nicht in die Schule, weil er/sie sich traurig oder bedrückt fühlt, wenn er/sie hingeht.	1	2	3	4
6. Mein Sohn/meine Tochter geht nicht in die Schule, weil er/sie Angst hat, sich vor Mitschülern zu blamieren.	1	2	3	4
7. Mein Sohn/meine Tochter muss viel an mich, meinen Partner/meine Partnerin oder an die Familie denken, während er/sie in der Schule ist.	1	2	3	4
8. Wenn mein Sohn/meine Tochter an Schultagen nicht in die Schule geht, trifft er/sie sich mit anderen Leuten oder spricht mit ihnen.	1	2	3	4
9. Mein Sohn/meine Tochter fühlt sich schlechter in der Schule (zum Beispiel ängstlich, nervös, traurig), als wenn er/sie zu Hause ist.	1	2	3	4
10. Mein Sohn/meine Tochter geht nicht in die Schule, weil er/sie dort nur wenige Freunde hat.	1	2	3	4
11. Mein Sohn/meine Tochter würde lieber zu Hause bei seiner/ihrer Familie bleiben, als in die Schule zu gehen.	1	2	3	4
12. Mein Sohn/meine Tochter genießt es, andere Dinge zu tun (zum Beispiel mit Freunden zusammen sein, an unterschiedlichen Orten sein), wenn er/sie an Schultagen nicht in der Schule ist.	1	2	3	4
13. Mein Sohn/meine Tochter fühlt sich häufig schlecht, (zum Beispiel ängstlich, nervös, traurig) wenn er/sie am Wochenende an die Schule denkt.	1	2	3	4

Aussagen	Grad der Zustimmung			
	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt überwiegend	stimmt vollkommen
14. Mein Sohn/meine Tochter meidet Orte in der Schule, an denen er/sie mit Leuten reden müsste (wie zum Beispiel in Gängen und an Orten, wo sich Gruppen von Leuten aufhalten).	1	2	3	4
15. Mein Sohn/meine Tochter würde lieber von mir oder von meinem Partner/meiner Partnerin zu Hause unterrichtet werden, als von seinem/ihrer Lehrer bzw. seiner/ihrer Lehrerin in der Schule.	1	2	3	4
16. Mein Sohn/meine Tochter geht deswegen nicht in die Schule, weil er/sie lieber Spaß außerhalb der Schule haben möchte.	1	2	3	4
17. Es würde leichter für meinen Sohn/meine Tochter sein, in die Schule zu gehen, wenn er/sie weniger schlechte Gefühle wegen der Schule hätte (wie z. B. Angst, Nervosität, Traurigkeit).	1	2	3	4
18. Es würde leichter für meinen Sohn/meine Tochter sein, in die Schule zu gehen, wenn er/sie dort einfacher neue Freunde finden würde.	1	2	3	4
19. Es würde leichter für meinen Sohn/meine Tochter sein, in die Schule zu gehen, wenn ich oder mein Partner/meine Partnerin mit ihm/ihr kommen würden.	1	2	3	4
20. Im Vergleich zu anderen Schülern in seinem/ihrer Alter fühlt mein Sohn/meine Tochter sich schlechter, wenn er/sie an die Schule denkt (z. B. ängstlich, nervös, traurig).	1	2	3	4
21. Im Vergleich zu anderen Schülern in seinem/ihrer Alter ist mein Sohn/meine Tochter lieber mit mir oder meinem Partner/meiner Partnerin zu Hause, als in die Schule zu gehen.	1	2	3	4
22. Außerhalb der Schule macht mein Sohn/meine Tochter lieber Dinge, die ihm/ihr Spaß machen, als andere Schüler in seinem/ihrer Alter.	1	2	3	4
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!				

M02 Deutschsprachige Fassung der School Refusal Assessment Scale-Revised (SRAS-R)² – Fragebogen Schulvermeidung (Schülerversion)

Dein Name: _____ Datum: _____

Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Gründe, warum sie nicht in die Schule gehen:

- Einige Kinder/Jugendliche fühlen sich schlecht in der Schule.
- Einige Kinder/Jugendliche haben Probleme mit Mitschülern/Mitschülerinnen oder Lehrern/Lehrerinnen.
- Einige Kinder/Jugendliche würden lieber bei ihrer Familie sein.
- Einige Kinder/Jugendliche amüsieren sich lieber außerhalb der Schule.

Mit diesem Fragebogen möchten wir herausfinden, warum du nicht in die Schule gehst.

Gib für jeden Satz an, ob er für dich zutrifft. Dazu kreuzt du eine Zahl zwischen 1 und 4 an, die *am besten* beschreibt, was du denkst:

- 1 bedeutet hierbei „stimmt nicht“.
- 2 bedeutet „stimmt eher nicht“.
- 3 bedeutet „stimmt überwiegend“.
- 4 bedeutet „stimmt vollkommen“.

Hier ein Beispiel.

Kreuze die Zahl an, die dich *am besten* beschreibt.

Aussage: _____ Grad deiner Zustimmung

Ich gehe gern einkaufen.	1	2	3	4
--------------------------	---	---	---	---

Bitte mache hinter jedem Satz genau ein Kreuz und achte darauf, dass du keinen Satz auslässt. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Suche einfach die Zahl aus, die *am besten* beschreibt, wie du dich fühlst, wenn du in die Schule gehen sollst.

Jetzt blättere bitte um und fange an.

2 © Kearney (2002); dt. Fassung: Walter et al. (2017). Abdruck erfolgt mit Genehmigung der Autoren.

Aussagen	Grad der Zustimmung			
	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt überwiegend	stimmt vollkommen
1. Ich habe ein schlechtes Gefühl, wenn ich in die Schule gehen soll, weil ich Angst vor etwas habe, das mit der Schule zusammenhängt (z.B. Tests, Lehrer/Lehrerin, Schulbus).	1	2	3	4
2. Ich gehe nicht in die Schule, weil es mir schwerfällt, mit Mitschülern in der Schule zu sprechen.	1	2	3	4
3. Ich würde lieber bei meiner Mutter oder meinem Vater bleiben, als in die Schule zu gehen.	1	2	3	4
4. Wenn ich an Schultagen nicht in der Schule bin, verlasse ich das Haus, um etwas zu unternehmen, das Spaß macht.	1	2	3	4
5. Ich gehe nicht in die Schule, weil es mich bedrückt oder ich traurig werde, wenn ich hingehen würde.	1	2	3	4
6. Ich gehe nicht in die Schule, weil ich Angst habe, mich vor Mitschülern oder Lehrern/Lehrerinnen zu blamieren.	1	2	3	4
7. Ich muss viel an meine Eltern oder meine Familie denken, wenn ich in der Schule bin.	1	2	3	4
8. Wenn ich an Schultagen nicht in die Schule gehe, treffe ich mich mit anderen Leuten oder spreche mit ihnen.	1	2	3	4
9. Ich fühle mich schlechter in der Schule (z.B. ängstlich, nervös oder traurig), als wenn ich zu Hause bin.	1	2	3	4
10. Ich gehe nicht in die Schule, weil ich dort nur wenige Freunde habe.	1	2	3	4
11. Ich würde lieber zu Hause bei meiner Mutter oder meinem Vater bleiben, als in die Schule zu gehen.	1	2	3	4
12. Ich genieße es, andere Dinge zu tun, (z.B. mit Freunden zusammen sein, an unterschiedlichen Orten sein), wenn ich an Schultagen nicht in der Schule bin.	1	2	3	4
13. Ich fühle mich schlecht (z.B. ängstlich, nervös oder traurig), wenn ich am Wochenende an die Schule denke.	1	2	3	4
14. Ich vermeide die Orte in der Schule, an denen ich mit Leuten reden müsste (z.B. in Gängen und an Orten, wo sich Gruppen von Leuten aufhalten).	1	2	3	4
15. Ich würde lieber von meiner Mutter oder meinem Vater zu Hause unterrichtet werden als von meinem Lehrer/meiner Lehrerin in der Schule.	1	2	3	4

Aussagen	Grad der Zustimmung			
	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt überwiegend	stimmt vollkommen
16. Ich gehe deswegen nicht in die Schule, weil ich lieber Spaß außerhalb der Schule haben möchte.	1	2	3	4
17. Es würde leichter für mich sein, in die Schule zu gehen, wenn ich weniger schlechte Gefühle wegen der Schule hätte (wie z. B. Angst, Nervosität oder Traurigkeit).	1	2	3	4
18. Es würde leichter für mich sein, in die Schule zu gehen, wenn ich dort einfacher neue Freunde oder Freundinnen finden würde.	1	2	3	4
19. Es würde leichter für mich sein, in die Schule zu gehen, wenn mein Vater oder meine Mutter mit mir kommen würden.	1	2	3	4
20. Wenn ich an die Schule denke, fühle ich mich schlechter als andere Schüler oder Schülerinnen in meinem Alter (z. B. ängstlich, nervös oder traurig).	1	2	3	4
21. Im Vergleich zu anderen Schülern/Schülerinnen in meinem Alter bin ich lieber mit meiner Mutter oder meinem Vater zu Hause, als in die Schule zu gehen.	1	2	3	4
22. Außerhalb der Schule mache ich lieber Dinge, die Spaß machen, mehr als andere Schüler/Schülerinnen in meinem Alter.	1	2	3	4
Vielen Dank für deine Mitarbeit!				

M02 Auswertung SRAS-R

Name des Schülers/der Schülerin: _____

Beurteiler/Beurteilerin: _____ Datum: _____

Skala 1 – Vermeidung negativer Affektivität

Skala 2 – Vermeidung von sozialen und Bewertungssituationen

Skala 3 – Aufmerksamkeitssuchendes Verhalten

Skala 4 – Aufsuchen von attraktiveren Tätigkeiten außerhalb der Schule

Zur Auswertung müssen die Items pro Skala aufsummiert (Rohwertsumme) und durch die Anzahl der Items pro Skala dividiert (Mittelwert) werden!

Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4
1. _____	2. _____	3. _____	4. _____
5. _____	6. _____	7. _____	8. _____
9. _____	10. _____	11. _____	12. _____
13. _____	14. _____	15. _____	16. _____
17. _____	18. _____	19. _____	22. _____
20. _____		21. _____	

	Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4
Rohwertsumme =	_____	_____	_____	_____

	Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4
Mittelwert =	_____	_____	_____	_____

M03 Checkliste funktionale Faktoren von Schulvermeidung (CL-FFSV)

Name Patient/Patientin: _____

Beurteiler/Beurteilerin: _____ Datum: _____

Psychopathologische Faktoren	0 – trifft gar nicht zu	1 – trifft ein wenig zu	2 – trifft ziem- lich zu	3 – trifft sehr zu	9 – nicht beur- teilbar
1. Angst					
1.1 Trennungsangst	0	1	2	3	9
1.2 Leistungsangst	0	1	2	3	9
1.3 Soziale Angst – Lehrer	0	1	2	3	9
1.4 Soziale Angst – Gleichaltrige	0	1	2	3	9
1.5 Andere Ängste (beschreibe): _____	0	1	2	3	9
2. Depressive Symptome					
2.1 Apathie/Antriebslosigkeit/Interessenlosigkeit	0	1	2	3	9
2.2 Selbstwertprobleme	0	1	2	3	9
2.3 Traurige Stimmung	0	1	2	3	9
2.4 Negative Sicht der Zukunft	0	1	2	3	9
3. Intellektuelle Überforderung					
4. Teilleistungsschwächen					
5. Oppositionelles/dissoziales Verhalten					
6. Selbstüberschätzungstendenzen/narzisstisch					
7. Andere Auffälligkeiten (beschreibe): _____					
Funktionelle Faktoren					
1. Proximale Faktoren					
1.1 Gewinn von Annehmlichkeiten	0	1	2	3	9
1.2 Gewinn von Zuwendung	0	1	2	3	9
1.3 Vermeidung von Anstrengung	0	1	2	3	9
1.4 Vermeidung von Angst	0	1	2	3	9
1.5 Gewinn von Kontrolle/Macht	0	1	2	3	9
1.6 Durchsetzen eigener Interessen	0	1	2	3	9
1.7 Vermeidung von Misserfolg	0	1	2	3	9
1.8 Vermeidung von Überforderung	0	1	2	3	9
1.9 Mangelndes Kompetenzvertrauen	0	1	2	3	9
1.10 Mangelnde Erfolgserwartung	0	1	2	3	9

Funktionelle Faktoren	0 – trifft gar nicht zu	1 – trifft ein wenig zu	2 – trifft ziem- lich zu	3 – trifft sehr zu	9 – nicht beur- teilbar
2. Distale Faktoren					
2.1 Vermeidung von Autonomieentwicklung	0	1	2	3	9
2.2 Massive Elternkonflikte	0	1	2	3	9
2.3 Divergierende Erziehungskonzepte	0	1	2	3	9
2.4 Überbehütung durch Eltern/andere Bezugspersonen	0	1	2	3	9
2.5 Ungünstiger Klassenverband (große Klasse, viele Auffällige etc.)	0	1	2	3	9
2.6 Lehrer-Eltern-Konflikte	0	1	2	3	9
2.7 Lehrer-Jugendlichen-Konflikte	0	1	2	3	9
2.7 Überhöhte Erwartungen der Eltern	0	1	2	3	9
2.8 Mobbing durch Jugendliche	0	1	2	3	9
2.9 Psychische Störung der Eltern	0	1	2	3	9

M04 Behandlungsvertrag

Hiermit wird folgende Vereinbarung geschlossen zwischen:

Name Patient(in) Name Eltern(-teil) Name Therapeut(in)

Hiermit versichere ich, _____ (Name), ab _____ (Datum)
an mindestens _____ Tagen pro Woche/Schulstunden pro Tag (Unzutreffendes streichen)
die Schule zu besuchen.

Folgende Personen unterstützen mich dabei wie folgt:

1. _____

2. _____

3. _____

Meine Fehl- und Anwesenheitszeiten werden durch die Schule beurteilt.

Sollte es mir nicht gelingen, die o.g. Anwesenheitszeiten zu erreichen, müssen Grenzen der
Therapie besprochen werden und eine Intensivierung der Therapie (z.B. stationäre Therapie)
muss in Erwägung gezogen werden.

Diese Vereinbarung gilt vom _____ bis _____ .

Ort Datum

Name Patient(in) Name Eltern(-teil) Name Therapeut(in)